



Pressemeldung | 8.6.2021 | acr

Letztes Sinfoniekonzert der Saison – und gleichzeitig erstes vor Publikum! Hensel, Mendelssohn Bartholdy und Beethoven mit Marie Jacquot und Olga Scheps

Konzert: Freitag, 18. Juni 2021 | 20 Uhr

In der ursprünglichen Konzertplanung der Komischen Oper Berlin trug das Sinfoniekonzert am 18. Juni die Startnummer 7 und war das letzte in der traditionsreichen Reihe. Im Zuge der Absagen und Umplanungen der Saison avancierte es zur Nummer 1, zum ersten Sinfoniekonzert der Spielzeit 2020/21, welches das Orchester des Hauses vor Publikum im Saal spielen darf. Die Dirigentin **Marie Jacquot** gibt ihr Hausdebüt mit einem neu zusammengestellten Programm, in dem Werke von Fanny Hensel, Felix Mendelssohn Bartholdy und Ludwig van Beethoven erklingen. Als Solistin in Mendelssohn Bartholdys Klavierkonzert ist **Olga Scheps** zu erleben. Das ursprünglich geplante Programm mit Ainārs Rubiķis, Ksenija Sidorova, Wolfram Koch und anderen entfällt.

Ein durch und durch energetisierendes Programm haben Marie Jacquot, Olga Scheps und das Orchester der **Komischen Oper Berlin** im Gepäck. Die Wirkung der ebenso beschwingenden wie prägnanten Rhythmen von Beethovens 7. Sinfonie muss nicht mehr bewiesen werden. Schon 1813 bei der Uraufführung war das Publikum elektrisiert. Die Aufführung wurde zu einem der größten Erfolge des Komponisten. Richard Wagner sprach später von einer »Apotheose des Tanzes«, Romain Rolland bezeichnete es als eine »Orgie des Rhythmus«. Und die seinerzeit als entfesselt empfundene Energie des Werks wirkt bis heute. Auch in Felix Mendelssohn Bartholdys erstem Klavierkonzert, das dieser im Alter von 21 Jahren komponierte, sprühen von Anfang an die Funken. Das Werk ist voll von ansteckender Leidenschaft und lebt von seiner musikalischen Direktheit. Auch hier war die Uraufführung 1831 in München ein voller Erfolg und das Werk avancierte im 19. Jahrhundert zu einem der bekanntesten Werke überhaupt.

Noch zu entdecken ist in vielerlei Hinsicht das immer noch selten gespielte Œuvre von Fanny Hensel, der älteren Schwester Mendelssohn Bartholdys. Musikalisch ebenso begabt und gründlich ausgebildet wie ihr Bruder, durfte sie dieses Talent nur bedingt leben. Nach der Heirat übernahm sie federführend die sogenannten »Sonntagsmusiken« – eine private Konzertreihe, die im Mendelssohn'schen Stadtpalais in Berlin stattfand. Sie entwarf die Konzertprogramme, studierte sie ein, führte sie auf und: Sie nutzte das Forum, um – jenseits gesellschaftlicher Anstößigkeit – ihre eigenen Kompositionen aufzuführen. Auch die Orchesterouvertüre in C-Dur – ein Werk in der Tonart des Lichtes, voller Lebensfreude – entstand für die Sonntagsmusiken: 1832 wurde sie komponiert, 1834 erstmals gespielt – dirigiert von Fanny Hensel.

Informationen zu Programm, Tickets und Mitwirkenden auf den folgenden Seiten.

Stiftung Oper in Berlin/Komische Oper Berlin
Behrenstraße 55–57, 10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 20260 370
Fax +49 (0)30 20260 366

Dr. Andrea C. Röber
Pressesprecherin
a.roeber@komische-oper-berlin.de
www.komische-oper-berlin.de



Programm

Fanny Hensel (1805-1847)

Ouvertüre für Orchester C-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Klavierkonzert Nr. 1 g-Moll op. 25

Molto allegro con fuoco

Andante

Presto. Molto allegro vivace

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

Mit

Solistin: Olga Scheps, Klavier

Dirigentin: Marie Jacquot

Es spielt das Orchester der Komischen Oper Berlin.

Karten

Preise: 12–49 €

Kartentelefon (030) 47 99 74 00

Mo bis Sa: 9 bis 20 Uhr, So und Feiertage: 14 bis 20 Uhr

karten@komische-oper-berlin.de

www.komische-oper-berlin.de



Die Werke in Kürze ...

Fanny Hensel: Ouvertüre für Orchester C-Dur

Rund 450 Werke werden Fanny Hensel, geborene Mendelssohn, zugeschrieben, viele davon sind bis heute eher unbekannt, denn noch immer steht Fanny im Schatten ihres Bruders Felix Mendelssohn Bartholdy. Die Ouvertüre in C-Dur schrieb sie für ihre Berliner Sonntagsmusiken, ein helles, perlen- des Salonstück. Bei der Uraufführung 1834 dirigierte sie selbst – erstmals übrigens mit dem damals noch eher unüblichen Taktstock: »Hätte ich mich nicht so entsetzlich geschämt und bei jedem Schlag geniert, so hätte ich ganz ordentlich damit dirigieren können«, bekannte Hensel danach.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Klavierkonzert Nr. 1 g-Moll op. 25

Fertig im Kopf hatte Mendelssohn sein erstes Klavierkonzert bereits während eines Rom-Aufent- halts 1831, zu Papier brachte er es aber erst einige Wochen später in München: In der rasant kurzen Zeit von drei Tagen schrieb er es samt Orchestrierung nieder – gerade verliebt in die Pianistin Delphine von Schauroth, war auch die Widmungsträgerin schnell klar. Das Publikum jubelte bei der Münchner Uraufführung in Anwesenheit von König Ludwig I. Unmittelbar ging das Werk ins Reper- toire brillanter Pianist*innen wie Clara Schumann und Franz Liszt über.

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Dass Beethovens 7. Sinfonie 1813 in Wien gemeinsam mit dem musikalischen Schlachtengemälde *Wellingtons Sieg* uraufgeführt wurde, zeichnete Folgen: Man las sie spontan als weiteres Statement ge- gen Napoleon. Dabei war die Sinfonie bereits fertig, als Lord Wellington die Franzosen in einer ent- scheidenden Schlacht in die Flucht schlug. Geschichtsträchtig war die Uraufführung der Sinfonie dennoch: Vom Erfinder des Metronoms, Johann Nepomuk Mälzel, organisiert, saßen im Orchester zahlreiche prominente Musiker – darunter so illustre Namen wie Giacomo Meyerbeer, Johann Nepomuk Hummel, Ignaz Moscheles, Antonio Salieri und Louis Spohr.

Über die Mitwirkenden

Marie Jacquot studierte in Paris Posaune sowie Dirigieren in Wien und Weimar (Nicolas Pasquet) und besuchte diverse Meisterkurse. Seit 2019 ist sie erste Kapellmeisterin an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, wo sie u. a. *Samson et Dalila*, *Hänsel und Gretel*, *Roméo et Juliette* und *La traviata* sowie Konzerte der Düsseldorfer Symphoniker wie der Duisburger Philharmoniker diri- giert.

In den Spielzeiten 2018/19 und 2019/20 erlebte Marie Jacquot mit Begeisterung aufgenommene De- büts beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, an der Staatsoper Stuttgart (Cherubinis *Medea*), beim MDR-Musiksommer, Gürzenich-Orchester Köln, Orchestre de Chambre de Lausanne, Rhode Island Philharmonic Orchestra, Orchestre de Chambre de Luxembourg, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und dem Münchner Rundfunkorchester. Im Frühjahr leitete sie an der Opéra national



du Rhin in Strasbourg Proben für Thierry Pécoux *Until the lions*, dessen Uraufführung auf 2022 verschoben werden musste. In der aktuellen Spielzeit debütiert sie bei den Wiener Symphonikern, dem Malmö Symfoni Orkester, dem Orchester der Opéra national de Lorraine und kehrt zum DSO Berlin zurück.

Seit einigen Jahren verbindet Marie Jacquot eine enge Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsoper. Unter anderem übernahm sie die Leitung für das Festspielprojekt *Tonguecat*, dirigierte 2018 ein Vorkonzert des Bayerischen Staatsorchesters im Rahmen seines New York-Gastspiels und leitete im Rahmen der Münchner Opernfestspiele 2018 die Uraufführung von *Die Vorübergehenden* von Nikolaus Brass. Für die laufende Spielzeit war ihre Rückkehr nach München für die Wiederaufnahme von Miroslav Srnkas *South Pole*, bei dessen Uraufführung sie als Assistentin von GMD Kirill Petrenko mitwirkte, geplant.

Zwischen 2016 und 2019 war Marie Jacquot erste Kapellmeisterin und Stellvertreterin des GMD am Mainfranken Theater Würzburg. Hier leitete sie u. a. die Neuproduktionen *Nabucco*, *Die Csárdásfürstin*, *King Arthur*, *Il barbiere di Siviglia* und *Hänsel und Gretel* sowie die Wiederaufnahme *Idomeneo*.

2019 ist sie in die zweite Förderstufe des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates aufgenommen worden. Zu ihren Auszeichnungen zählt der Ernst-von-Schuch-Preis 2019 sowie eine Nominierung als »Newcomer of the Year« bei den International Opera Awards.

Geboren 1986 in Moskau, entdeckte Olga Scheps als Tochter zweier Pianisten im Alter von vier Jahren das Klavierspiel für sich. Bereits in jungem Alter entwickelte sie ein Klavierspiel, das intensive Emotionalität und Ausdrucksstärke mit außergewöhnlichem pianistischem Können vereint. Dieses Talent entdeckte auch Alfred Brendel, der die junge Olga Scheps förderte. Ihr Studium bei Pavel Gililov in ihrer Wahlheimat Köln schloss die Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben und der Studienstiftung des deutschen Volkes 2013 mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab.

Seitdem trat die Pianistin mit renommierten Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Warsaw Philharmonic Orchestra, dem Mozarteum Orchester Salzburg, den Münchner Symphonikern, dem Royal Scottish National Orchestra, der Russischen Staatskapelle Moskau, der Staatskapelle Weimar, dem Zürcher Kammerorchester, der NDR Radiophilharmonie, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, der Prague Philharmonia, dem Israel Philharmonic Orchestra und dem New Japan Philharmonic Orchestra auf.

Namhafte Dirigent*innen wie Lorin Maazel, Ivor Bolton, Tugan Sokhiev, Simone Young, Markus Poschner und Pablo Heras-Casado luden Olga Scheps zur Zusammenarbeit ein. Heute konzertiert sie mit großem Erfolg in weltbekannten Konzerthäusern wie der Elbphilharmonie, der Berliner und Kölner Philharmonie, dem Wiener Konzerthaus, der Cadogan Hall London, der Tonhalle Zürich und der Suntory Hall in Tokyo. Sie ist ein gefragter Gast bei Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Kissinger Sommer, Heidelberger Frühling, Klavier-Festival Ruhr, Schleswig-Holstein Musik Festival, MDR Musiksommer, Lucerne Festival am Piano, ACHTBRÜCKEN Festival in Köln, Mozartfest Würzburg, Mersin Festival in der Türkei und dem Menuhin Festival Gstaad.

Als leidenschaftliche Kammermusikerin konzertiert Olga Scheps mit Künstlern wie Alban Gerhardt, Daniel Hope, Adrian Brendel, Jan Vogler, Nils Mönkemeyer, dem Danish String Quartet und dem Kuss Quartett, mit dem sie das Klavierquintett von Mieczysław Weinberg eingespielt hat.



Seit 2009 ist Olga Scheps Exklusivkünstlerin bei Sony Classical. Ihr Debüt-Album *Chopin* gewann gleich einen ECHO Klassik. Ihr Album *Satie* zum 150. Geburtstag des französischen Komponisten landete 2015 auf Anhieb auf Platz 1 der deutschen Klassik Charts.